



PHARMASTANDORT SCHWEIZ 2030

Ausgangslage – Strategie – Massnahmen

Wir forschen weiter.

interpharmaph

Die forschenden pharmazeutischen Unternehmen der Schweiz.

Pharmastandort Schweiz 2030

Überarbeitete Fassung 2022

Vorwort	3
Die Schweiz muss zum Wohle der Patienten handeln	
Vision Pharmastandort Schweiz 2030	4
Ausgangslage	6
Eine starke Branche in einem herausfordernden Umfeld	
Die Pharmabranche auf einen Blick	8
Strategie und Massnahmen	9
Das Beste für Patienten, Forschung und Volkswirtschaft	
– Der Patient im Mittelpunkt	10
– Führend in Forschung und Entwicklung	14
– Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	18
Über Interpharma	22
Quellenverzeichnis	24

VORWORT

Die Schweiz muss zum Wohle der Patienten handeln



Jörg-Michael Rupp
Präsident Interpharma



Dr. René Buholzer
Geschäftsführer
und Delegierter des
Vorstandes

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Entwicklung eines neuen Medikaments ist für Forschende ein ausdauernder Prozess: Um ein einzelnes Medikament auf den Markt zu bringen, werden 10'000 Substanzen untersucht. Davon werden nur rund zehn weiter klinisch analysiert, bis ein Molekül zu einem wirksamen Medikament entwickelt werden kann. Bis es so weit ist, sind im Durchschnitt 12 Jahre von Forschung und Entwicklung notwendig. Dieser harte Weg wird in Kauf genommen. Denn das oberste Ziel aller Forschungsarbeiten ist die Verbesserung der Gesundheit von Menschen. Entsprechend gilt für die Mitglieder von Interpharma, dem Verband der forschenden pharmazeutischen Unternehmen der Schweiz: Wir forschen weiter.

Die Schweiz und ihre forschenden Pharmaunternehmen sind eine Erfolgsgeschichte. Das attraktive Schweizer Umfeld und die Innovationskraft der Pharmaindustrie haben Lebensqualität und Wohlstand der Bevölkerung über Jahrzehnte verbessert. Gerade in der COVID-Pandemie wurden die Stärken und die Bedeutung des Pharmaforschungs- und Produktionsstandorts Schweiz sichtbar.

Doch die Herausforderungen wachsen: Digitalisierung, zunehmende Einschränkungen des Unternehmertums, der Anspruch auf eine nachhaltige Finanzierung des Gesundheitswesens, die Pandemie und ihre Folgen sowie veränderte (geopolitische) Rahmenbedingungen und vieles mehr fordern uns. Die Digitalisierung mit neuen Technologien und «Big Data» bietet ein gewaltiges Potential für den medizinischen Fortschritt und den Patientennutzen. Dies führt dazu, dass neue Unternehmen in den Gesundheitsmarkt drängen.

Gleichzeitig konkurrieren zahlreiche Länder darum, die global führenden Standorte der digitalisierten Wirtschaft und der forschenden Pharmaindustrie zu werden.

«Dieses Strategiepapier skizziert, wie Pharmabranche, Politik und Behörden zu einem erfolgreichen Pharmastandort Schweiz 2030 und zum Wohl der Patientinnen und Patienten beitragen können.»

Die Schweiz soll auch in Zukunft der führende Pharmastandort Europas bleiben. Um diese Ziele zu erreichen, müssen wir noch engagierter vorangehen: Bessere Rahmenbedingungen für Start-ups, ein modernisierter und wirksamer Schutz des geistigen Eigentums und schnellere Bewilligungs- und Vergütungsprozesse für innovative Arzneimittel sind einige von zahlreichen Handlungsfeldern. Gleichermassen werden wir als forschende Pharmaindustrie unseren Beitrag leisten: Die Förderung eines global führenden Ökosystems für Gesundheitsdaten, flexible Vergütungsmodelle für Innovationen und eine intensiviertere Zusammenarbeit mit Behörden sind Beiträge, wie wir aktiv und konstruktiv an Lösungen mitwirken wollen.

In diesem Strategiepapier skizziert Interpharma, wie Pharmabranche, Politik und Behörden zu einem erfolgreichen Pharmastandort Schweiz 2030 beitragen und Patientinnen und Patienten nachhaltig den Zugang zu innovativen Arzneimitteln sichern können. Wir wollen damit einen Beitrag zum dringend benötigten Diskurs über die Zukunft des Pharmastandortes leisten, damit es in Zukunft auch in der Schweiz noch heisst «Wir forschen weiter». Wir laden Sie ein, mit uns und allen anderen Akteuren in diese Diskussion einzusteigen.

Wir freuen uns darauf.

Jörg-Michael Rupp
Präsident Interpharma

Dr. René Buholzer
Geschäftsführer und
Delegierter des Vorstandes

Vision Pharmastandort Schweiz 2030

«Die Schweiz ist auch im Jahr 2030 der führende Pharmastandort Europas. Unser Land profitiert von hochwertigen medizinischen Innovationen und kann diese nachhaltig finanzieren. Die Pharmabranche trägt massgeblich zu Wohlstand und Lebensqualität der Schweizer Bevölkerung bei.»



Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen bedeutet im Jahr 2030:

Die Schweiz verfügt über hochqualifizierte Arbeitskräfte auf allen Ebenen.

Ein attraktives Umfeld für Investitionen sichert Beschäftigung in der Pharmaindustrie und deren Wohlstandsbeitrag.

Die Schweizer Volkswirtschaft profitiert vom hohen Exportvolumen der Industrie.

Die Pharmaindustrie ist eine treibende Kraft bei der Umsetzung einer nachhaltigen Wirtschaft.

Der P
im Mitt

Starke
wirtschafts-
politische
Rahmen-
bedingungen

Der Patient im Mittelpunkt bedeutet im Jahr 2030:



Innovative Arzneimittel stehen Patientinnen und Patienten in der Schweiz schnell zur Verfügung.

Alle Patientinnen und Patienten erhalten die Kosten von innovativen Arzneimitteln ab dem Tag der Marktzulassung vergütet.

Die Kosten der Arzneimittel stehen in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen für Patientinnen und Patienten und Gesundheitswesen sowie zu den Investitionen der Industrie.

atient
elpunkt

Führend in
Forschung und
Entwicklung

Führend in Forschung und Entwicklung bedeutet im Jahr 2030:



Dank wirksamem und modernem Patentschutz investiert die Pharmaindustrie in die Erforschung innovativer Arzneimittel.

Klinische Studien in der Schweiz ermöglichen Patientinnen und Patienten den frühen Zugang zu lebensrettenden Therapien.

Ein digitales Gesundheitsdatenökosystem fördert die Behandlungsqualität und beschleunigt den medizinischen Fortschritt.

AUSGANGSLAGE

Eine starke Branche in einem herausfordernden Umfeld

Die Pharmabranche trägt in hohem Masse zu Lebensqualität und Wohlstand der Schweizer Bevölkerung bei. Gleichzeitig bietet die Schweiz innovativen Pharmaunternehmen traditionell attraktive Rahmenbedingungen. Im internationalen Konkurrenzkampf verliert die Schweiz aber zunehmend an Boden. Eine gemeinsame Strategie aller Beteiligten ist deshalb dringender denn je.

Nutzen für die Menschen und darüber hinaus

Für die forschende Pharmaindustrie stehen der Mensch und seine Gesundheit im Zentrum. Oberstes Ziel ist, dass Krankheiten besiegt oder mindestens gemildert werden können. Entsprechend ist die zentrale Aufgabe der forschenden Pharmaunternehmen, neue innovative Arzneimittel gegen Krankheiten zu entwickeln und diese den Patientinnen und Patienten schnellstmöglich zugänglich zu machen. Damit erbringen die Unternehmen einen direkten Beitrag zu einer höheren Lebensqualität und Lebenserwartung.

In der Schweiz leben wir heute länger und besser, weil die Bevölkerung von innovativen Arzneimitteln profitiert und Zugang zu einer qualitativ hochstehenden Gesundheitsversorgung hat. Indem die forschenden Pharmaunternehmen innovative Arzneimittel entwickeln und auf den Markt bringen, tragen sie wesentlich zur Lebensqualität der Bevölkerung bei. Krankheiten, die früher tödlich verliefen oder mit langwierigen schweren Einschränkungen verbunden waren, wie beispielsweise Krebs oder Herz-Lungen-Erkrankungen, können heute effizient und wirksam behandelt

werden. Auch viele seltene Krankheiten sind heutzutage wirksam therapierbar und ermöglichen ein fast normales Leben – dank der Forschung der Pharmabranche.

Eine Branche mit Wirkung für die Gesellschaft

Der medizinische Fortschritt wirkt aber über den Patientennutzen hinaus. Die Branche leistet zahlreiche indirekte Beiträge für Gesellschaft und Volkswirtschaft. Familienangehörige und Freunde der Patientinnen und Patienten haben weniger Pflege- und Fürsorgeaufwand. Neue und wirksamere Arzneimittel reduzieren Arbeitsausfälle. Effizientere Behandlungen führen zu einer deutlich schnelleren Wiedereingliederung. Damit werden Arbeitgeber, Angehörige und Sozialversicherungen entlastet und deren Kosten gesenkt.

Zudem ist die Pharmabranche in der Schweiz seit langer Zeit fest verwurzelt und national wie regional eine wichtige Stütze und ein Impulsgeber. Die Pharmaunternehmen sind dabei nicht nur wichtige Arbeitgeber und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei. In den letzten zehn Jahren waren sie etwa für einen Drittel des Schweizer Wirtschaftswachstums und für fast die

Hälfte der Exporte verantwortlich. Viele Unternehmen engagieren sich zudem aktiv in der Gesellschaft, beispielsweise in der Kultur, bei Freizeitangeboten und im Sport. Der ausgeglichene Frauenanteil bei der Beschäftigung zeugt zudem davon, dass die Branche eine Vorreiterrolle einnimmt, insbesondere bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Daraus resultiert nicht zuletzt ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Frauen in den Geschäftsführungen.

Die Branche engagiert sich für eine nachhaltige Entwicklung, insbesondere für die weltweite Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden und für umfangreiche Massnahmen zur Verlangsamung des Klimawandels und seiner Auswirkungen. Denn für die pharmazeutische Industrie ist klar: Ein gesundes Klima ist zwingende Voraussetzung für die Gesundheit der Menschen.

Die klinische und universitäre Forschung erhält durch die Zusammenarbeit wichtige Impulse. Nicht zuletzt übernimmt die Branche eine aktive Rolle im Diskurs über die nachhaltige Weiterentwicklung des Schweizer Gesundheitswesens, mit dem Ziel, dass es auch noch 2030 zu den weltbesten

gehört. Gerade die COVID-Pandemie hat gezeigt, wie viel ein starkes, an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtetes Gesundheitssystem wert ist.

Grosse volkswirtschaftliche Bedeutung

Die Schweiz und die Pharmaindustrie gehen seit Jahrzehnten erfolgreich einen gemeinsamen Weg: Attraktive wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen haben die beeindruckende Entwicklung der forschenden Pharmaindustrie begünstigt. Mitarbeitende von Pharmaunternehmen profitieren direkt von attraktiven Arbeitsplätzen und Entwicklungsmöglichkeiten. Gleichzeitig trägt die Pharmabranche als Pfeiler der Wirtschaft überdurchschnittlich zum Wohlstand der Schweiz bei. Sie ist einer der bedeutendsten privaten Wirtschaftszweige der Schweiz. Der Staat erhält in grossem Umfang Steuern und Abgaben.

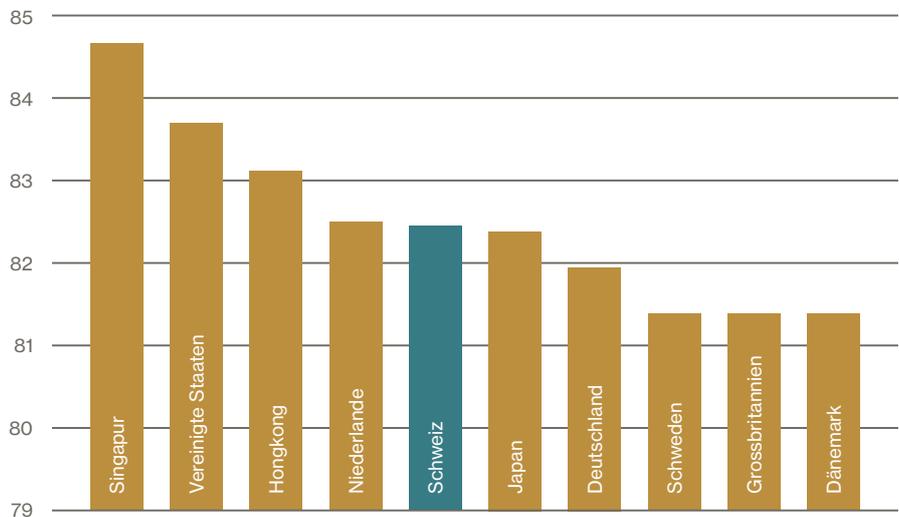
Heute ist unser Land neben den USA einer der wichtigsten Pharma-Forschungsstandorte weltweit und besitzt eine Strahlkraft, die weit über Europa hinausgeht. 2020 wurden von den forschenden pharmazeutischen Unternehmen mehr als 7 Milliarden Franken in die Forschung und Entwicklung (F&E) in der Schweiz investiert.

Wachsende Herausforderungen für den Standort Schweiz

Optimale Rahmenbedingungen bleiben für einen erfolgreichen und international konkurrenzfähigen Pharmastandort essenziell. Die Standortattraktivität steht jedoch von vielen Seiten unter Druck: Wirtschaftsfeindliche Vorstösse, die Erosion der bilateralen Verträge mit der EU, regulatorische Hürden für die Forschung sowie wachsende Bürokratie- und Regulierungskosten gefährden die Spitzenplätze der Schweiz in den Bereichen Innovation, Produktivität und Export. Der technologische Fortschritt und die wachsende Digitalisierung führen dazu, dass zunehmend auch branchenfremde Unternehmen in den Gesundheitsmarkt einsteigen.

Der internationale Standortwettbewerb, der durch die COVID-Pandemie zusätzlich an Schwung gewonnen hat, verschärft sich weiter. Länder wie Grossbritannien oder Dänemark haben den Wert der forschenden Pharmaindustrie erkannt und entsprechend eigene Pharmastrategien entwickelt, um die Attraktivität für diese wichti-

Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz



Im Global Competitiveness Index ist die Schweiz innerhalb weniger Jahre vom ersten auf den fünften Platz zurückgefallen. Auch in verschiedenen Subindizes, wie beispielsweise dem für Informations- und Kommunikationstechnologien (Rang 15), verliert die Schweiz an Boden. Andere Studien zeigen weitere Schwächen auf: So liegt die Schweiz beispielsweise bezüglich Verfügbarkeit elektronischer Patientendaten und der entsprechenden regulatorischen Rahmenbedingungen im hinteren Mittelfeld.

Quelle: World Economic Forum (2019)

ge Branche zu erhöhen. Die Krise hat auch die Bedeutung der Branche für ein Land wie die Schweiz aufgezeigt: Trotz der aussergewöhnlichen und herausfordernden Umstände war die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit patentgeschützten Medikamenten gewährleistet. Mit starken Exportzahlen hat die Pharmaindustrie einmal mehr die Rolle als Wirtschaftslokomotive wahrgenommen und ihre Krisenresistenz eindrücklich aufgezeigt.

Auch die Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf das Gesundheitswesen fordern alle Anspruchsgruppen. Die Pharmabranche nimmt die Befürchtungen über die nachhaltige Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens ernst. Sie leistet bereits heute mit regelmässigen Preissenkungen einen Beitrag zur Kostendämpfung, die jährlich zu wiederkehrenden Einsparungen von über einer Milliarde Franken führen. Der gesellschaftliche Diskurs zu den wirtschaftlichen und ethischen Auswirkungen des medizinischen Fortschritts ist und bleibt anspruchsvoll und wichtig. Gleichzeitig muss sich das Gesundheitswesen den neuen Anforderungen anpassen.

Herausforderungen gemeinsam meistern

Die gegenwärtigen Herausforderungen kann kein Akteur im Alleingang meistern – es braucht eine gemeinsame Strategie sämtlicher Anspruchsgruppen. Die vorliegende Broschüre ist einerseits eine Analyse. Andererseits skizziert sie eine Strategie für Rahmenbedingungen, die notwendig sind, damit auch in Zukunft die Pharmabranche einen wesentlichen Beitrag zu einem attraktiven Wirtschafts-, Forschungs- und Lebensstandort Schweiz leisten kann.

Die Chancen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit stehen gut. Bei allen Herausforderungen und unterschiedlichen Perspektiven weist die Schweiz immer noch eine starke Kultur der gemeinsamen Lösungsfindung auf. Zudem verfolgen die Akteure die gleichen übergeordneten Ziele: das Wohl der Patientinnen und Patienten, einen starken Wirtschaftsstandort sowie Wohlstand und Lebensqualität für die Bevölkerung.

Die Pharmabranche auf einen Blick



Lebenserwartung + 25%
in den letzten 50 Jahren



> 7,5 Mrd. CHF in F&E
in der Schweiz pro Jahr



109 Mrd. CHF Exporte in
die ganze Welt pro Jahr



1/3 Anteil am Wertschöpfungs-
wachstum der letzten 10 Jahre



181 Medikamente gegen
seltene Krankheiten

Beschäftigung (2020)



47'000
Direkte Beschäftigung



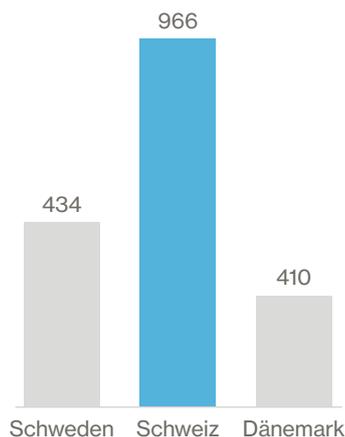
209'200
Indirekte Beschäftigung



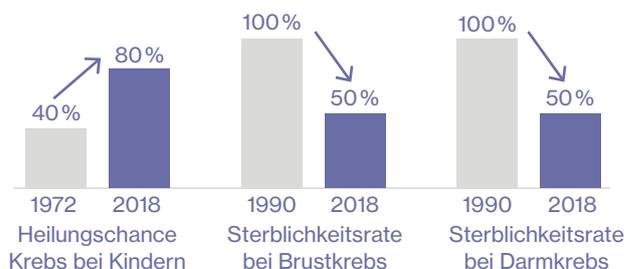
256'200
Total

Patentanmeldungen

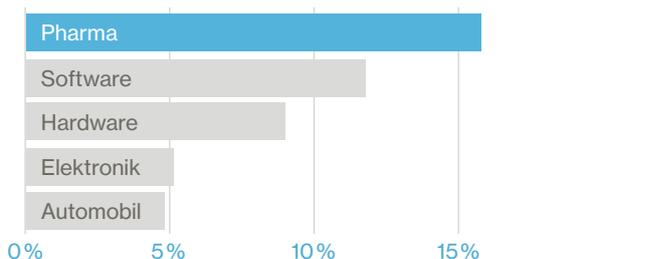
pro Million Einwohner (2020)



Erfolge bei der Krebsbehandlung



Durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität (Anteil F&E am Umsatz 2019)



Wertschöpfung (2020)



CHF 36,8 Mrd.
Direkte Wertschöpfung

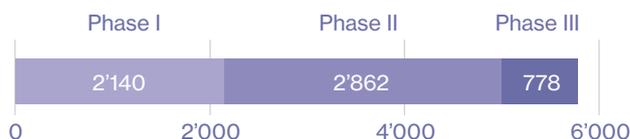


CHF 26,4 Mrd.
Indirekte Wertschöpfung

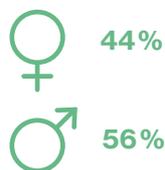


CHF 61,4 Mrd.
Total

Wirkstoffe in der Entwicklung (2020)



Anteil Frauen / Männer (2020)



Tertiärabschluss / Forschende (2020)



STRATEGIE UND MASSNAHMEN

Das Beste für Patienten, Forschung und Volkswirtschaft

Im vorliegenden Strategiebericht skizziert Interpharma einen Weg, wie der Pharmastandort auch im Jahr 2030 für die Schweiz und ihre Bevölkerung einen überdurchschnittlichen Wert stiften kann. Er ist in drei grosse Themenbereiche gegliedert: Patient und Umfeld, Forschungsstandort Schweiz und wirtschaftspolitischer Rahmen. Für jedes Thema werden die wichtigsten Hebel identifiziert und es wird aufgezeigt, welche Beiträge die Branche sowie Politik und Behörden leisten müssen, um die Zukunft erfolgreich zu gestalten.

Die 3 Schwerpunktthemen der Strategie

Der Patient im Mittelpunkt



Die Gesundheit der Bevölkerung ist und bleibt für alle Akteure das oberste Ziel. Es geht darum, Patienten den raschen und breiten Zugang zu Innovation zu ermöglichen. Dies bedingt ein Umfeld, das Innovation honoriert und damit medizinischen Fortschritt vorantreibt.

Führend in Forschung und Entwicklung (F&E)



Forschung und Entwicklung ist für ein rohstoffarmes Land wie die Schweiz essenziell. Der Forschungsplatz lebt von einem wirksamen und zeitgemässen Schutz des geistigen Eigentums. In einer zunehmend digitalisierten Welt ist zudem der weltweite Zugang zu hochwertigen Gesundheitsdaten ein neuer Erfolgsfaktor.

Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen



Die Pharmabranche benötigt gute Rahmenbedingungen und die Schweiz braucht erfolgreiche Unternehmen. In dieser Symbiose spielen politische Stabilität, Rechtssicherheit, offene Exportmärkte, Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften und ein attraktives fiskalisches Umfeld eine wesentliche Rolle.



Der Patient im Mittelpunkt

Alle Patientinnen und Patienten in der Schweiz erhalten im Jahr 2030 einen raschen und breiten Zugang zu innovativen Arzneimitteln. Dazu braucht es eine schnelle Zulassung durch Swissmedic, der schweizerischen Zulassungs- und Kontrollbehörde für Heilmittel, die Vergütung über die Grundversicherung ab dem Tag der Zulassung und nachhaltige Modelle zur Honorierung von Innovationen.

Arzneimittel so rasch wie möglich zulassen

Die Schweiz braucht auch in Zukunft eine unabhängige Zulassungsbehörde. Swissmedic soll mittels schlanker und strukturierter Prozesse allen Patientinnen und Patienten einen raschen und breiten Zugang zu innovativen Medikamenten und Therapien ermöglichen. Damit neue innovative Arzneimittel prioritär und mit beschleunigten Verfahren zugelassen werden, muss sich Swissmedic im internationalen Kontext als eigenständige und kompetente Behörde für Innovationen behaupten.

Die Pharmabranche will die Bedeutung von Swissmedic stärken, indem die Mitglieder von Interpharma neue Arzneimittel früher für die Zulassung und die Erstattung einreichen. Idealerweise wird ein Zeitfenster zwischen der Einreichung bei den amerikanischen und jener bei den europäischen Behörden angestrebt.

Verschiedene Zulassungsbehörden bieten heute beschleunigte Verfahren für innovative Arzneimittel an. Während des Bearbeitungsprozesses besteht ein intensiverer, konstruktiver Austausch

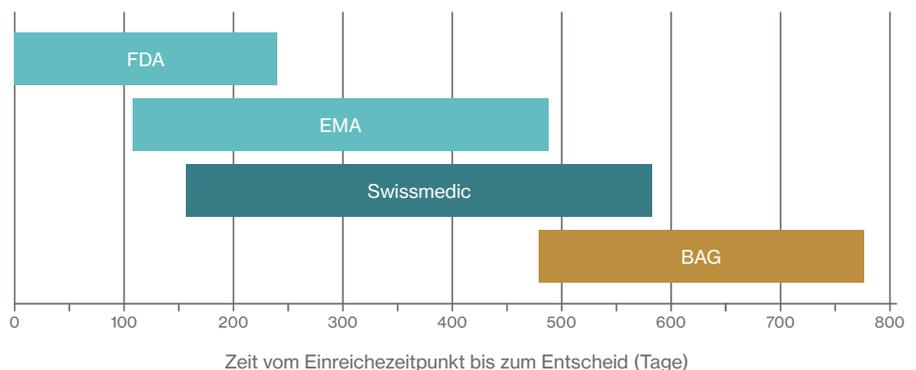
Ambition 2030

Bei Zulassungsverfahren für Innovationen ist Swissmedic unter den weltweit führenden Arzneimittelbehörden.

zwischen den zuständigen Behörden und dem Pharmaunternehmen. Zudem arbeitet Swissmedic mit anderen Zulassungsbehörden zusammen, um Expertise und Ressourcen zu teilen. Indem Swissmedic die beschleunigten Verfahren und regulatorische Rah-

Verzögerungen im Zulassungs- und Vergütungsprozess

Nach der Ersteinreichung durch die Pharmafirmen dauert es im Median fast 776 Tage, bis ein Arzneimittel einem Patienten in der Schweiz zur Verfügung steht. Dies ist deutlich länger als in vielen anderen europäischen Ländern. Das ist auf drei Faktoren zurückzuführen: Pharmaunternehmen reichen ein neues Arzneimittel im Median in der Schweiz 49 Tage später als bei der European Medicines Agency (EMA) ein. Die Zulassung durch Swissmedic dauert im Median 186 Tage länger als bei der Food and Drug Administration (FDA). Das BAG benötigt für den definitiven Vergütungsentscheid im Median fast 300 Tage (statt in der Regel 60 Tage, wie in der Verordnung festgelegt).



Quellen: Bundesamt für Gesundheit BAG (2017–2020), European Medicines Agency EMA (2017–2020), Food and Drug Administration FDA (2017–2020), Swissmedic (2017–2020), Aufbereitung: Interpharma (2022)

Beurteilung des gesamtheitlichen Nutzen-Kosten-Verhältnisses



Direkter Nutzen für Patienten

- Höhere Lebenserwartung
- Rasche Genesung
- Chance auf Heilung
- Bessere Lebensqualität



Gesellschaftlicher Nutzen

- Tiefere Kosten durch verkürzten Heilungsprozess
- Schnellere Rückkehr an den Arbeitsplatz
- Reduktion der Pflegekosten
- Auswirkung auf Sozialwerke (ALV, IV)
- Erfolgreichere Forschung

Eine zeitgemässe Preis- und Tariffestsetzung basiert auf einer breiten Nutzen-Kosten-Evaluation. Dabei wird nicht nur der direkte Nutzen für den Patienten berücksichtigt, sondern eine ganzheitliche Betrachtung angestrebt. So haben viele innovative Arzneimittel positive Auswirkungen auf Sozialwerke wie die Arbeitslosenversicherung (ALV) oder die Invaliditätsversicherung (IV) und führen langfristig zu grossen Einsparungen und Effizienzgewinnen im gesamten Gesundheitswesen. Auch eine schnellere Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess dient der Gesellschaft.

Quelle: Interpharma

menbedingungen weiter optimiert, hilft sie mit, einen Standortvorteil für die Schweiz zu schaffen. Dies kommt schliesslich den Patientinnen und Patienten zugute, denn: Die Behandlung von Krankheiten mit innovativen Arzneimitteln hilft dabei, dass die Betroffenen schneller wieder in ihren gewohnten Alltag zurückkehren können. Um eine schnelle Zulassung zu garantieren, müssen bestehende Prozesse regelmässig auf Optimierungspotenzial geprüft werden. Bei Bedarf müssen Anpassungen von regulatorischen und gesetzlichen Vorgaben rasch umsetzbar sein. Hier sind auch Politik und Behörden gefordert.

Raschen und breiten Zugang zu Innovationen schaffen

Mit der Zulassung durch Swissmedic steht das Arzneimittel den Patientinnen und Patienten im heutigen System noch nicht zur Verfügung. Zuvor muss das Bundesamt für Gesundheit (BAG) die Vergütung durch die Grundversicherung festlegen. Erst danach haben die Patientinnen und Patienten tatsächlich Zugang. In Zukunft sollen sie am Tag der Marktzulassung durch Swissmedic («Tag 0») Zugang zu innovativen Arzneimitteln erhalten. Um dies zu garantieren, braucht es einen klar definierten und schnelleren Zugangs- und Vergütungsprozess. Als unterstützende

Massnahme schlägt Interpharma vor, zusammen mit den Behörden und den Anspruchsgruppen fortlaufend eine transparente 360°-Übersicht der anstehenden Innovationen durchzuführen. Anstehende Innovationen werden so frühzeitig identifiziert und allfällige notwendige Anpassungen von Prozessen und Regularien können rechtzeitig initiiert werden.

Ambition 2030

Alle Patientinnen und Patienten in der Schweiz haben ab dem Tag der Swissmedic-Marktzulassung Zugang zu Arzneimitteln. Die Vergütung durch die Kostenträger ist gewährleistet.

Es braucht Verbesserungen und einen nationalen Ansatz, um den Menschen in der Schweiz den Innovationszugang ab dem «Tag 0» sicherzustellen: Ein frühzeitiger Dialog zwischen dem BAG und den Herstellern und die Beratung des BAG durch ein neues Expertengremium stärken die Expertise und wirken beschleunigend. Durch verbindliche Timelines und planbare Prozesse wird der Vergütungsprozess effizienter. Dabei muss die Vergütung mittels provisorischer Preise und flexibler Preismodelle möglich sein.

Innovation honorieren

Damit auch in Zukunft Innovationen auf den Markt kommen, müssen solche nachhaltig finanzierbar sein. Das gegenwärtige System ist aber nicht auf innovative Therapien ausgelegt. Für den institutionalisierten Innovations- und Vergütungsprozess braucht es deshalb Instrumente, die nach festgelegten Kriterien das Resultat bewerten und dabei den gesamten Patientennutzen und alle Kostenfolgen miteinbeziehen. Dies hat datenbasiert und unter Einbezug der relevanten Anspruchsgruppen zu erfolgen.

Ambition 2030

Die Schweiz befindet sich bezüglich Anreizen zur Förderung des medizinischen Fortschritts weltweit an der Spitze. Dies wird durch die Anwendung eines nutzenbasierten Evaluations-, Preis- und Tariffestsetzungssystems erreicht.

Die Preis- und Tariffestsetzung muss auf einer Nutzen-Kosten-Evaluation basieren und geeignete Instrumente von flexiblen Vergütungsmodellen (z.B. Pay for Performance) einsetzen, um Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit (sogenannte WZW-Kriterien) in der Einführungsphase sicherzustellen. Für Patientinnen und Patienten, die auf experimentelle Therapien angewiesen sind, bleibt die Abdeckung von sogenannten Off-Label-Arzneimitteln und unlicenzierten Therapien über Artikel 71 a–d der Krankenversicherungsverordnung (KVV) entscheidend. Die von Interpharma skizzierten Prozessverbesserungen sollen helfen, die Anzahl der über diesen Artikel abgedeckten Fälle zu reduzieren und so den Artikel wieder zurück zum ursprünglichen Zweck zu führen.

Eine optimierte Preis- und Tariffestsetzung schafft Anreize zur Verbesserung der Effizienz im Gesundheitswesen. Kosteneinsparungen sind damit planbarer und dienen dazu, Innovationen nachhaltig zu finanzieren. Wenn bei Durchbruchinnovationen die quantitative Bewertung von Nutzen und Kosten mit erhöhter Unsicherheit behaftet ist, sind die Pharmaunternehmen bereit, sich über flexible Vergütungsmodelle am Risiko zu beteiligen.

Arzneimittel so rasch wie möglich zulassen

Benchmark:

USA (Agilität), Europa (Zeitpunkt der Einreichung)

- Die Branche bekennt sich zu einer starken, führenden Swissmedic als First Wave Agency.
- Interpharma-Mitglieder streben eine möglichst zeitnahe Einreichung an, idealerweise im Zeitfenster zwischen der Einreichung bei den amerikanischen und jener bei den europäischen Behörden.
- Interpharma und ihre Mitglieder analysieren die beschleunigten Verfahren von Swissmedic, FDA und EMA auf ihre Vorteile, Nachteile, Chancen und Risiken und zeigen Optimierungspotenziale auf.
- Swissmedic lässt innovative Arzneimittel mit beschleunigten Verfahren zu und etabliert sich im internationalen Kontext als eigenständige und kompetente Behörde für Innovation.
- Swissmedic fokussiert auf innovative Neuzulassungen (NAS) und Indikationserweiterungen (Variations Type II).
- Erkannte Optimierungspotenziale bei der Zulassung werden realisiert, bei Bedarf durch Anpassung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben.

Raschen und breiten Zugang zu Innovationen schaffen

Benchmark:

0 Tage Abweichung zwischen der Swissmedic-Marktzulassung und der Vergütung durch die Kostenträger

- Die Branche beteiligt sich am gesellschaftlichen Dialog zu den wirtschaftlichen und ethischen Implikationen der personalisierten Medizin.
- Die forschende Industrie führt fortlaufend zusammen mit Politik, Behörden und anderen Anspruchsgruppen eine transparente 360°-Trendübersicht der Innovationen in Entwicklung durch, ein sogenanntes Horizon-Scanning.
- Für Innovationen, die neue Behandlungsmöglichkeiten eröffnen und für Patientinnen und Patienten unentbehrlich sind, initiieren die forschenden Firmen den frühen Dialog mit dem BAG.
- Der Bund institutionalisiert eine breit abgestützte 360°-Übersicht (Horizon-Scanning).
- Der Bund etabliert bedarfsorientiert und unmittelbar die notwendigen neuen Prozesse auf Zulassungs- und Vergütungsebene und stellt damit per «Tag 0» den breiten Zugang zu innovativen Therapieformen und -modellen sicher.
- Das BAG stellt einen effizienten Vergütungsprozess sicher, der auf einer umfassenden und unabhängigen medizinischen und ökonomischen Beurteilung basiert.

Innovation honorieren

Benchmark:

Die Schweiz ist für Technologieanbieter ein Ersteinführungsland für Innovationen, die Effektivität und Effizienz im Gesundheitswesen verbessern.

- Die Mitglieder bringen Innovationen im Dialog mit den führenden Zulassungsbehörden, Health-Technology-Assessment- (HTA-)Agenturen und Patientenvertretenden in die Schweiz.
- Die Mitglieder arbeiten mit den relevanten Anspruchsgruppen bei der Datenerfassung und -analyse zusammen, damit die Wirksamkeit der Therapien in der Praxis gemessen werden kann (Real World Evidence [RWE] und Patient-Reported Outcome Measures [PROM]).
- Wenn bei Durchbruchinnovationen die quantitative Bewertung von Nutzen und Kosten mit erhöhter Unsicherheit behaftet ist, sind die Pharmaunternehmen bereit, sich über flexible Vergütungsmodelle am Risiko zu beteiligen.
- In der institutionalisierten, breit abgestützten 360°-Übersicht (Horizon-Scanning) wird das Potenzial von Durchbruchinnovationen für Paradigmenwechsel beurteilt. Falls notwendig wird die Entwicklung geeigneter Finanzierungslösungen eingeleitet.
- Für den institutionalisierten frühen Dialog und den Aufnahmeprozess in die Positivlisten (z.B. Spezialitätenliste) werden die Nutzenbewertungselemente nach anerkannten Kriterien evaluiert.
- Die Preis- und Tariffestsetzung basiert auf einer Nutzen-Kosten-Evaluation. Es werden geeignete Instrumente eingesetzt, um die Erfüllung der WZW-Kriterien in der Einführungsphase sicherzustellen. Die Preis- und Tariffestsetzung setzt Anreize für die Verbesserung der Effizienz im Gesundheitswesen.

A male scientist with a beard and safety glasses, wearing a white lab coat, is shown in profile, focused on his work in a laboratory. He is holding a small object in his hands, possibly a sample or a piece of equipment. The background is slightly blurred, showing laboratory shelves with various bottles and equipment.

**Heilungsrate von 87 %
bei Brustkrebs
klingt nach viel.**

**Bis man zu den
restlichen 13 % gehört.**

Wir forschen weiter.



Führend in Forschung und Entwicklung

Die schnell voranschreitende Digitalisierung und der andauernde technologische Fortschritt ermöglichen in Zukunft noch verstärkt neue Forschungsansätze. Diese schaffen ein zusätzliches und grosses Potenzial für medizinischen Fortschritt und Patientennutzen. Um dies jedoch alles realisieren zu können, braucht es gemeinsame Anstrengungen aller Anspruchsgruppen.

Geistiges Eigentum schützen

Pharmakologische und technologische Innovationen werden mit hoher Kadenz den Patientennutzen durch neue Therapien und Arzneimittel verbessern. Die Digitalisierung wird die Entwicklung und Anwendung von Arzneimitteln fundamental verändern. Für Daten, Algorithmen und die Resultate der Datenanalyse, aus denen innovative Therapien resultieren, steht heute noch kein ausreichender Schutz zur Verfügung. Es gilt daher, die Rahmenbedingungen für geistiges Eigentum (IP) so weiterzuentwickeln, dass Innovationen ausreichend geschützt werden können. Eine enge Zusammenarbeit der Branche mit Schweizer Behörden und anderen Partnern wird beim Aufbau einer weltweit führenden Datenschutz- und IP-Umgebung deshalb für die Zukunft zentral sein.

Die Generierung klinischer Daten als Voraussetzung für die Marktzulassung neuer Arzneimittel ist zeit- und kostenintensiv. Für die Generierung dieser Daten hat der Ersteller Anspruch auf eine Kompensation, die auch in Zukunft über einen zeitgemässen Unterlagenschutz gewährleistet sein muss. Der Unterlagenschutz ist dort von elementarer Bedeutung, wo eine Therapie nicht patentiert werden kann.

Immer mehr an Bedeutung gewinnen neben den herkömmlichen klinischen

Ambition 2030

Die Schweiz bleibt bei der Sicherung des geistigen Eigentums weltweit an der Spitze.

Daten sogenannte Real World Data (RWD) für pharmakologische Innovationen. Dies ist jedoch nur mit qualitativ exzellenten Daten möglich, die unter definierten Bedingungen gewonnen, standardisiert erfasst und sorgfältig ausgewertet werden. Auch hier sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die einen fairen finanziellen Ausgleich für den hohen Aufwand zur Generierung und Kuratierung solcher Daten und die damit ermöglichten Innovationen gewährleisten.

Daten zur Förderung des Gesundheitswesens sollten breit zugänglich sein. Dabei muss sichergestellt werden, dass Datenschutzregelungen eingehalten werden. Es gilt hier, ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Arten von RWD zu schaffen: Es gibt einerseits RWD, die quasi nebenbei unter unkontrollierten Bedingungen gewonnen werden, und andererseits RWD, die sehr hohen Qualitätsanforderungen genügen müssen. RWD, die gezielt für klinische Zulassungen erhoben werden, sollten einem vergleichbaren Schutz unterstellt werden, wie er für klinische Daten gilt. Der für individualisierte Therapien,

wie Gen- oder Zelltherapie, erzielbare Patentschutz ist schwächer als jener für klassische Medikamente. Ein effektiver Stoffschutz ist nicht zugänglich. Daher steht auch für individualisierte Therapien in der Regel keine Patentlaufzeitverlängerung zur Verfügung. Es müssen Optionen zur Stärkung des Schutzrechtssystems für individualisierte Therapien analysiert und vorangetrieben werden.

Mit hochwertigen Gesundheitsdaten medizinischen Fortschritt sichern

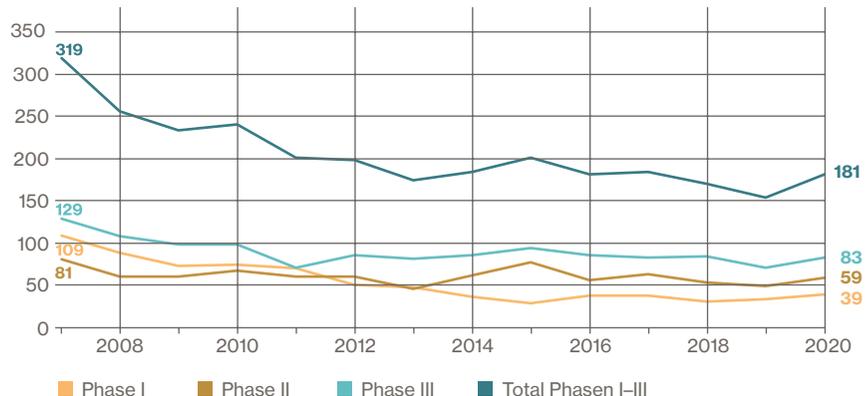
Die Interpharma-Mitglieder investieren heute in der Schweiz über 7 Milliarden Franken in die Forschung und Entwicklung. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung von «Big Data» und der Digitalisierung für Forschung und Entwicklung sowie der führenden Rolle der USA und Asiens in diesem Bereich stellen sich zwei Fragen: Wo werden diese Investitionen in Zukunft getätigt? Welche externen Faktoren beeinflussen diese Entscheidung massgeblich? In Zukunft werden Forschung und Entwicklung dort stattfinden, wo der Schutz des geistigen Eigentums sichergestellt ist und der beste Zugang zu Talenten, hochqualitativen Gesundheitsdaten und Partnern besteht.

Für den Standort Schweiz ist entscheidend, ein weltweit führendes, integriertes Gesundheitsdaten-Ökosystem

Anzahl klinischer Studien in der Schweiz

Die Zahl der in der Schweiz durchgeführten klinischen Versuche geht seit Jahren zurück. Mit Einhaltung von gesetzlichen Fristen und einem beschleunigten Verfahren für Studien zu innovativen Therapien kann dieser Trend umgekehrt werden.

Swissmedic (2007–2020), Interpharma



mit Schweizer Daten und Zugang zu ausländischen Daten zu schaffen. Dafür braucht es die rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Zusammenarbeit von Branche, Behörden und weiteren relevanten Partnern. Ein Beispiel hierfür ist das «Swiss Personalized Health Network», eine Initiative der Universitäts-spitäler und Hochschulen.

Ambition 2030

Die Schweiz verfügt über ein global führendes Datenökosystem und kann aus der Schweiz heraus F&E auf Basis von weltweiten Gesundheitsdaten betreiben.

Ein solches Ökosystem schafft einerseits eine Voraussetzung für erfolgreiche Forschung und Entwicklung, andererseits auch für ein nutzenbasiertes Preisfestsetzungssystem für medizinische Innovationen. Darüber hinaus sollen die Entwicklung und die breite Anwendung der personalisierten Medizin für die Menschen in der Schweiz ermöglicht und gefördert werden. Global muss der Datentransfer von Gesundheitsdaten aus der Welt in die Schweiz und umgekehrt durch Sicherstellung der Datenschutzäquivalenz gewährleistet werden. Ebenso ist der Cyber-Sicherheit genügend Beachtung zu schenken.

Daten allein genügen aber nicht: Neue Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz (KI) können dem Standort Schweiz zu einem entscheidenden Standortvorteil und Differenzierungsmerkmal verhelfen. Insbesondere der Einbezug moderner Algorithmen in den Arbeits- und Forschungsalltag als Symbiose zwi-

schen Mensch und Maschine stellt ein noch kaum ausgeschöpftes Potenzial dar. Mit Projekten, die verschiedene Anspruchsgruppen einbeziehen, kann die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft geschaffen werden.

Klinische Versuche zügig genehmigen und neue Forschungsmodelle fördern

Die Schweiz hat eine lange Tradition in der klinischen Forschung und verfügt über hervorragende universitäre Kliniken. Die klinische Forschung ermöglicht Patientinnen und Patienten den raschen und nachhaltigen Zugang zu innovativen Arzneimitteln und Behandlungsmethoden und ist essenziell für den Forschungsstandort Schweiz. Die Rahmenbedingungen in der Schweiz sind für die klinische Forschung aber nicht ideal. Dies spiegelt sich auch in einer sinkenden Anzahl klinischer Studien wider. Das per Anfang 2014 in Kraft getretene Humanforschungsgesetz (HFG) legte die Grundlage für effizientere Bewilligungsverfahren für klinische Versuche bei den Ethikkommissionen. Der bestehende, lokal zwischen mehreren unabhängigen Ethikkommissionen und der Behörde vernetzte, schlanke und schnelle Genehmigungsprozess ist beizubehalten. Es gibt jedoch Optimierungspotenzial. Die Prozesse müssen insbesondere bei den Ethikkommissionen schneller und einfacher werden. Darüber hinaus braucht es eine beschleunigte Bewilligung (Fast-Track-Verfahren) von klinischen Studien für Produkte mit hohem medizinischem Bedarf. Anzustreben ist auch ein schweizweites Portal zur elektronischen Einreichung von Studiengesuchen an die Behörde.

Forschungsmodelle der Zukunft müssen in der Schweiz rasch umsetzbar sein. Dezentrale klinische Studien passen bestens zur dezentralen Versorgung in der Schweiz: Sie stellen die Patienten in den Mittelpunkt und erleichtern deren Zugang zu Forschungsprojekten. Für die Umsetzung neuer Modelle bedarf es eines entsprechenden Umfelds, insbesondere im Bereich der Digitalisierung des Gesundheitswesens und der Gesundheitsdaten. Hier besteht gegenüber führenden Ländern ein beträchtlicher Rückstand, der nicht kleiner wird. Entsprechend besteht dringender Handlungsbedarf.

Die Branche wird diese Ziele in engem Austausch mit Ethikkommissionen, Behörden und Netzwerken akademischer Forschung weiterverfolgen. Dies mit dem Anspruch, dass die Anzahl durchgeführter klinischer Studien zum Wohl von Patienten und Forschungsstandort wieder zunimmt.

Ambition 2030

Der Genehmigungsprozess klinischer Studien bei den Ethikkommissionen und den Behörden gehört zu den schnellsten und einfachsten in Europa. Die Schweiz ist mit patientenorientierten klinischen Studien kompetitiv im multinationalen Umfeld.

Geistiges Eigentum schützen

Benchmark:

Die Schweiz ist weltweit an der Spitze.

- Die Branche schafft ein Bewusstsein für die Bedeutung der Qualität von Real-World-Daten (RWD), wenn sie im klinischen Umfeld verwendet werden, sowie für den Nutzen von digitalen Innovationen.
- Die Branche arbeitet aktiv mit Schweizer Behörden und Partnern beim Aufbau einer weltweit führenden Datenschutz- und IP-Umgebung für die Pharma-F&E.
- Die Branche schafft ein Bewusstsein für den Nutzen von neuen Indikationen und die Begründung für eine indikationsspezifische Vergütung.
- Digitale Innovation im Gesundheitsbereich wird belohnt, insbesondere, wenn sie die Prävention und die Therapie deutlich verbessert.
- Es wird ein zusätzlicher Schutz für neue Verwendungen von Arzneimitteln gewährt und eine auf Indikationen bezogene Vergütung geschaffen.
- Eine weltweit führende Datenschutz- und IP-Umgebung für die F&E wird gefördert.
- Die Versorgungssicherheit wird durch Erhalt der nationalen Erschöpfung patentgeschützter Arzneimittel sichergestellt.

Mit hochwertigen Gesundheitsdaten medizinischen Fortschritt sichern

Benchmark:

USA, UK, Finnland

- Die Branche arbeitet durch die Bereitstellung eines internationalen Netzwerks und Fachwissens (z.B. aus über 100 Jahren Erfahrung mit sensiblen Daten in klinischen Studien) eng mit Behörden und Partnern bei der Bildung eines integrierten Gesundheitsdaten-Ökosystems zusammen.
- Investitionen in industrieübergreifende und Multi-Stakeholder-Partnerschaften (Leuchtturmprojekte), um den gesellschaftlichen Wert von Gesundheitsdatenökosystemen aufzuzeigen.
- Förderung der digitalen Kompetenzen der Mitarbeitenden durch Aus- und Weiterbildung.
- Stärkung des Bewusstseins für den Wert des Gesundheitsdatenökosystems durch Teilnahme am öffentlichen und politischen Dialog.
- Aufbau eines weltweit führenden Gesundheitsdaten-Ökosystems mit Schweizer Daten und Zugang zu ausländischen Daten wird gefördert. Dies bedingt die Schaffung eines rechtlichen Rahmens, der die Governance über die Nutzung von Gesundheitsdaten transparent regelt.
- Die vertiefte Entwicklung und die breite Anwendung der personalisierten Medizin (PHC) für Schweizer Patientinnen und Patienten werden ermöglicht und gefördert.
- Der Datentransfer von Gesundheitsdaten aus der Welt in die Schweiz und umgekehrt wird durch Sicherstellung des Datenschutzes (Priorität: EU, USA, UK) und Stärkung von Cyber-Sicherheit gefördert.
- Ein nationaler Dialog zu Gesundheitsdaten wird mit allen Anspruchsgruppen gefördert, um in der Schweiz ein führendes Cluster für digitale Gesundheitsprodukte und -dienstleistungen aufzubauen.
- Horizontale Einbindung digitaler Kompetenzen im Bildungssystem.

Klinische Versuche zügig genehmigen und neue Forschungsmodelle fördern

Benchmark:

EU

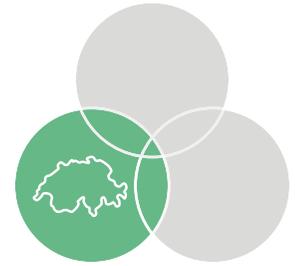
- Interpharma bringt die Bedürfnisse der Industrie im Rahmen der Evaluation des Humanforschungsgesetzes aktiv ein.
- Die Branche pflegt einen engen Austausch mit Ethikkommissionen, Behörden und Netzwerken klinischer Forscher.
- Die Zusammenarbeit mit den Behörden wird intensiviert, um die Optimierung von Prozessen und die Akzeptanz für neue Forschungsmodelle (wie z.B. dezentrale klinische Studien) bei Swissmedic und Ethikkommissionen zu unterstützen.
- Die Schweizer Behörden behalten den eigenen unabhängigen, schlanken und schnellen Genehmigungsprozess bei.
- Die Prozesse werden insgesamt schneller und einfacher. Ein neues, beschleunigtes Verfahren für Studien mit innovativen Arzneimitteln wird auf Basis des erfolgreichen Pilotversuches mit COVID-19-Therapeutika geschaffen.
- Es erfolgt keine weitere Zentralisierung der Ethikkommissionen. Bei multizentrischen Studien erfolgt eine Abstimmung der Entscheide der Ethikkommissionen.

***Es dauert rund 5'000
Tage, bis ein neues
Medikament entwickelt ist.***

Hier im Bild: Tag 463.



Wir forschen weiter.



Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Investitionen in Forschung und Entwicklung brauchen Planungs- und Rechtssicherheit. Neben dem Zugang zu Beschaffungs-, Absatz- und Arbeitsmärkten sind auch attraktive steuerliche Rahmenbedingungen für den Standort Schweiz von zentraler Bedeutung.

Politische Stabilität und Rechtssicherheit stärken

Die politische Stabilität und die Rechtssicherheit sind wichtige traditionelle Stärken des Standorts Schweiz. In den letzten Jahren ist jedoch eine Erosion der Stabilität zu beobachten, die sich auch in entsprechenden internationalen Indizes niederschlägt. Weiter führen die zunehmenden Spannungen in der Beziehung mit der EU zu Rechtsunsicherheit. Die Schweiz ist gefordert, das bilaterale Verhältnis mit der EU langfristig zu festigen.

Ambition 2030

Die Schweiz gelangt in punkto politische Stabilität und Rechtssicherheit wiederum an die Spitze und kann den negativen Trend brechen.

Die Rechtsunsicherheit ist teilweise hausgemacht und die Qualität des Standorts Schweiz wird damit auch von innen bedroht. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen in der COVID-Krise, der demografischen Herausforderungen und der damit einhergehenden steigenden Gesundheitskosten dürften Forderungen zur Beschränkung der unternehmerischen Freiheit zunehmen. Deshalb ist es in Zukunft umso wichtiger, dass die Branche in den Bereichen Umwelt, So-

ziales und Unternehmensführung ein Zeichen setzt. Neben der Einhaltung der relevanten nationalen und internationalen Standards will die Branche ökologische und sozial-gesellschaftliche Aspekte stärker in den unternehmerischen Entscheidungsprozess einfließen lassen. Dazu gehört auch ein aktiver Beitrag zu den Sustainable Development Goals (SDG). Dies in Partnerschaft mit anderen Anspruchsgruppen, insbesondere in Bezug auf die Ziele Gesundheit, «Diversity & Inclusion» und Klimaschutz.

Es gilt, einen transparenten Dialog mit der Gesellschaft und der Politik über die Bedeutung der Pharmaindustrie für die Schweiz und die notwendigen Rahmenbedingungen für die Zukunft zu führen. Angesichts der dynamischen Entwicklungen könnte für die Beratung von Politik und Bundesrat ein institutionalisierter Beirat zur Zukunft des Lifesciences-Standortes hilfreich sein. Dieser würde sich aus hochrangigen Vertretern von Wissenschaft, Privatwirtschaft und Behörden zusammensetzen. Er würde insbesondere den Bundesrat beraten, damit zukünftige Entwicklungen in dieser für die Schweiz wichtigen Branche antizipiert werden können.

Zugang zu Export- und Importmärkten sichern

Ein international vernetztes und exportorientiertes Land wie die Schweiz

Politische Stabilität in der Schweiz

2020	Rang 10
2019	Rang 9
2018	Rang 11
2017	Rang 10
2016	Rang 9
2015	Rang 6
2014	Rang 3
2013	Rang 3
2012	Rang 1

Im Jahr 2012 galt die Schweiz als politisch stabilstes Land der Welt. Heute hat die Schweiz den Anschluss an die Weltspitze verloren. Damit einher geht eine sinkende Rechts- und Planungssicherheit, die aufgrund des langen Investitionshorizontes der Pharmabranche Neuansiedlungen und Investitionen hemmt.

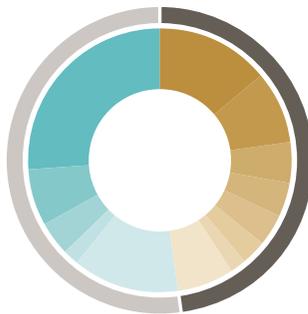
Quelle: The World Bank (2012–2020)

ist auf funktionierende Handelsbeziehungen und offene Märkte angewiesen. Die Pharmaindustrie exportiert jährlich Güter im Wert von rund 90 Milliarden Franken. Davon gehen rund die Hälfte in die Europäische Union. Geregelt und stabile Handelsbeziehungen mit der EU sind deshalb für die pharmazeutische Industrie von essenzieller Bedeutung.

Pharmaexporte der Schweiz im Jahr 2021 nach Destination

52% Rest

- 26% USA
- 7% BRIC
- 4% Japan
- 2% UK
- 13% Rest der Welt



48% EU

- 14% Deutschland
- 9% Spanien
- 5% Slowenien
- 4% Italien
- 4% Frankreich
- 3% Österreich
- 2% Niederlande
- 7% Rest EU

Mit rund der Hälfte aller Exporte ist die EU der wichtigste Handelspartner der Schweizer Pharmaindustrie. Entsprechend wichtig sind verlässliche bilaterale Beziehungen und die damit verbundene Rechtssicherheit.

Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung EZV (2022)

Ambition 2030

Die Schweiz verfügt über einen stabilen und geregelten Zugang zum EU-Binnenmarkt und einen barrierefreien Zugang zu den weltweit wichtigsten Export- und Importmärkten mit starkem Schutz des geistigen Eigentums.

Die Schweiz muss mit weiteren Ländern Freihandelsabkommen abschliessen. Dabei wird eine länderspezifische Vorgehensweise nötig sein, die vom jeweiligen Entwicklungsstand der Länder abhängt. So sollen auch weniger kaufkräftige Länder Zugang zu innovativen Arzneimitteln erhalten. Die Pharmabranche beschäftigt sich aktiv mit der Frage der Handelsabkommen und wird regelmässig zuhänden der zuständigen Behörden eine Prioritätenliste erstellen. Bei neuen Abkommen muss jederzeit garantiert sein, dass Minimalstandards mit starkem Schutz des geistigen Eigentums eingehalten werden. Neben multilateralen Abkommen, die das effektivste Mittel zur Sicherung des Marktzugangs sind, braucht es branchenspezifische Mutual Recognition Agreements (MRA). Der diskriminierungsfreie Zugang zu ausländischen Märkten für Waren, Dienstleistungen und Arbeitskräfte ist auch eine wichtige Voraussetzung für widerstandsfähige Lieferketten und damit Versorgungssicherheit in der Schweiz. Um auch im Krisenfall auf diese zurückgreifen zu können, muss, wo angemessen, dieser Zugang mit zusätzlichen Staatsverträgen abgesichert werden.

Zugang zu den besten Köpfen ermöglichen

Die Pharmaindustrie beschäftigt überdurchschnittlich viele hochqualifizierte Mitarbeitende. Innovationen sind jedoch nicht nur vom wissenschaftlichen Niveau einzelner Spitzenforscher abhängig: Sie werden massgeblich von der Qualifikation der gesamten Belegschaft mitbestimmt. Die Schweiz steht punkto Bildungsqualität im internationalen Vergleich gut da, nicht zuletzt dank dem dualen Bildungssystem. Dennoch gibt es Verbesserungspotenzial, denn der technologische Wandel führt zu neuen Herausforderungen bezüglich der künftigen Berufsbilder. Die Digitalisierung führt zu einem Wandel der Kompetenzanforderungen. Die obligatorischen Schulen müssen mehr digitale Fachkompetenzen und interpersonelle Sozialkompetenzen vermitteln. Das duale Bildungssystem der Schweiz ist eine Stärke, ist aber vor dem Hintergrund des rasanten digitalen Wandels gefordert. Es braucht hier eine Flexibilisierung und Modularisierung der Berufsbildung. Angesichts der langen Aufbauzeit für neue Berufsgänge ist zudem eine frühzeitige und rollende Planung einzuführen. Auch die Schweizer Universitäten und Fachhochschulen sind gut aufgestellt und erzielen in Rankings oftmals Spitzenplätze. Die internationale Vernetzung und Anbindung ist für die Qualität der universitären Forschung und Lehre zentral. Die Einbettung der Schweizer Universitäten in die internationale Forschungslandschaft muss daher auch in Zukunft sichergestellt werden, beispielsweise durch die Teilnahme an

europäischen Forschungsprogrammen. Gleichzeitig muss die Spezialisierung forciert werden, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

Ambition 2030

Die Schweiz hält die Spitzenposition bei der Bildungsqualität inne und hat einen unbürokratischen Zugang zu ausländischen Experten, Fach- und Führungskräften. Ein stabiler und ungehinderter Zugang zum EU-Arbeitsmarkt sichert dabei auch die Verfügbarkeit von Grenzgängern.

Der flexible Arbeitsmarkt ist eine Stärke der Schweiz, nicht aber der Zugang zu ausländischen Fach- und Spitzenkräften. Die Sicherstellung der Personenfreizügigkeit gehört deshalb zu den zentralen Forderungen für die kommenden Jahre. Daneben müssen ausreichend Kontingente aus Drittstaaten zur Verfügung gestellt und die Verteilschlüssel überarbeitet werden. Eine stärker bedarfsorientierte Verteilung mit vereinfachten Prozessen ist notwendig. Nur so bleibt die Branche im Wettbewerb um Fachkräfte kompetitiv. Weiterhin müssen Schweizer Ausbildungsbetriebe auf das Aufkommen neuer Berufsbilder wie zum Beispiel Data Scientist agil reagieren.

Umfeld für Investitionen attraktiv gestalten

Die Schweiz hat heute noch ein wettbewerbsfähiges fiskalisches Umfeld. Der internationale Steuerwettbewerb ist aber nicht abgeschlossen. Um gegenüber diesen Ländern aufzuholen, müssen verschiedene Massnahmen ergriffen werden. Ein Beispiel ist die Abschaffung der Emissionsabgaben auf Eigenkapital, wovon insbesondere Start-ups profitieren könnten.

Ambition 2030

Die Schweiz bietet ein attraktives und international akzeptiertes Umfeld für Investitionen.

Forderungen nach harmonisierten Steuern der OECD gefährden einen wichtigen Standortfaktor der Schweiz. Hier sind neben der Politik alle wirtschaftspolitischen Akteure gefordert, auf internationaler politischer Ebene Einfluss auf die Entscheidungsträger zu nehmen, um weiterhin ein liberales Steuersystem zu ermöglichen.

Zugang zu Export- und Importmärkten sichern

Benchmark:

Schweiz, mit einer Prioritätenliste

- Die Behörden werden bei der länderspezifischen Ausarbeitung von Freihandelsabkommen (FHA) mit starkem Schutz des geistigen Eigentums unterstützt, beispielsweise durch klare Positionierung der Branche und Bereitstellung der benötigten Datengrundlagen.
- Die Branche stellt den Behörden regelmässig eine aktualisierte Prioritätenliste für FHA und Mutual Recognition Agreements (MRA) zur Verfügung.
- Die Branche bietet Unterstützung bei der Ausarbeitung von MRA mit den relevanten Handelspartnern.
- Die Industrie unterstützt weiterhin das bewährte Schweizer System gesetzlich geregelter Melde- und Lagerpflichten. Jede zusätzliche Änderung muss sinnvoll und nachhaltig finanziert sein.
- Stabile Handelsbeziehungen mit der EU werden sichergestellt.
- Die Behörden setzen sich für die Aufrechterhaltung einer multilateralen Handelsordnung ein, verhindern neue Handelsbeschränkungen und konzentrieren sich auf eine angemessene Aktualisierung der pharmaspezifischen Handelsregelungen. Dies schliesst die Umsetzung der 5. Review des WTO-Pharma-Nullzollabkommens und eine Vereinfachung des Überprüfungsverfahrens mit ein.
- Die internationale Zusammenarbeit auf technischer Ebene (MoU) wird verstärkt. Swissmedic engagiert sich stark im Rahmen der International Conference on Harmonization (ICH).
- Das FHA-Netzwerk wird mit Fokus auf wichtige (Wachstums-)Märkte verbreitert und vertieft. Dabei wird das TRIPS-Schutzniveau (gemäss Prioritätenliste) eingehalten (TRIPS = Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights). Lücken im Bereich MRA müssen geschlossen werden (z.B. mit den USA).
- Versorgungssicherheit durch offene Grenzen für Waren und Arbeitskräfte. Wo angemessen, werden Staatsverträge ausgehandelt.

Zugang zu den besten Köpfen ermöglichen

Benchmark:

Finnland

- Die Branche verstärkt die Investitionen in die berufliche Weiterbildung und bei Bedarf in Umschulungen der Mitarbeitenden sowie in attraktive Berufsbildungschancen.
- Die Branche engagiert sich bei der Anpassung der Berufslehren an die wandelnden Bedürfnisse und somit für die Chance auf Anstellung nach der Lehre.
- Die Branche intensiviert die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Hochschulen für eine bedarfsgerechte und zukunftsgerichtete Ausbildung.
- Die Branche berücksichtigt den Inländervorrang bei geeigneter Qualifikation.
- Die digitalen Fachkompetenzen und interpersonelle Sozialkompetenzen werden in der Schulbildung gestärkt.
- Die Flexibilisierung und die Modularisierung der Berufsbildung sowie die rollende Planung der Anforderungen werden verstärkt.
- Die Qualität der Schweizer Universitäten und deren Einbettung in die internationale Forschungslandschaft werden gesichert. Die internationale Anerkennung der Fachhochschulen und die Spezialisierung der Universitäten auf Schwerpunktbereiche werden gestärkt.
- Die Personenfreizügigkeit und ausreichende Kontingente für die Schweizer Wirtschaft werden sichergestellt. Der Verteilschlüssel wird in Richtung einer bedarfsorientierten Verteilung mit vereinfachten Prozessen angepasst. Rechtliche Rahmenbedingungen werden im Hinblick auf flexible Arbeitsmodelle überprüft und angepasst.

Attraktives Umfeld für Investitionen schaffen

Benchmark:
Weltweit führende Pharmastandorte

- Forderungen der Industrie beschränken sich auf kompetitive und akzeptierte Steuern.
- Schweizer Firmen und Verbände setzen sich bei den entsprechenden Gremien auch auf internationaler Ebene für liberale Steuerregimes und gegen harmonisierte Steuern ein.
- Die Branche unterstützt die Forderung des Bundesrates, die Interessen kleiner, innovativer Länder bei der OECD-Steuerreform angemessen zu berücksichtigen.
- Start-ups werden durch Abschaffung der Emissionsabgabe auf Eigenkapital gefördert.
- Es wird die Anrechnung der Gewinnsteuer an die Kapitalsteuer ermöglicht.
- Die Verlustverrechnungsmöglichkeit wird auf unbeschränkte Zeit gewährt.
- Die Verrechnungssteuer auf Schweizer Obligationen wird zur Stärkung des Schweizer Kapitalmarktes abgeschafft.
- Eine direkte Freistellung von Beteiligungserträgen wird ermöglicht.
- Es wird ein international akzeptierter nationaler Reformplan entwickelt, der die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes sichert.

Politische Stabilität und Rechtssicherheit stärken

Benchmark:
Die Schweiz ist weltweit an der Spitze.

- Interpharma und ihre Mitglieder pflegen einen aktiven und transparenten Dialog mit allen Anspruchsgruppen über die notwendigen gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen.
- Die Branche unterstützt das politische Milizsystem.
- Die Branche leistet einen aktiven Beitrag zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDG). Dies insbesondere in Bezug auf Ziel 3 «Gesundheit und Wohlergehen», Ziel 5 «Geschlechtergleichheit» und Ziel 13 «Massnahmen zum Klimaschutz».
- Die bilateralen Beziehungen mit der EU und die damit verbundene Rechtssicherheit müssen auf ein stabiles und langfristiges Fundament gestellt werden.
- Unternehmensgründungen werden weiter vereinfacht und administrative Prozesse verschlankt, indem die Chancen der Digitalisierung konsequent genutzt werden.
- Die Transparenz bei der Förderung der Kreditvergabe sowie die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen und Venture Capital werden verbessert.
- Es wird ein Beirat aus hochrangigen Vertretern von Wissenschaft, Privatwirtschaft und Behörden geschaffen und institutionalisiert, der den Bundesrat in Fragen zur Zukunft der Pharmabranche in der Schweiz berät.



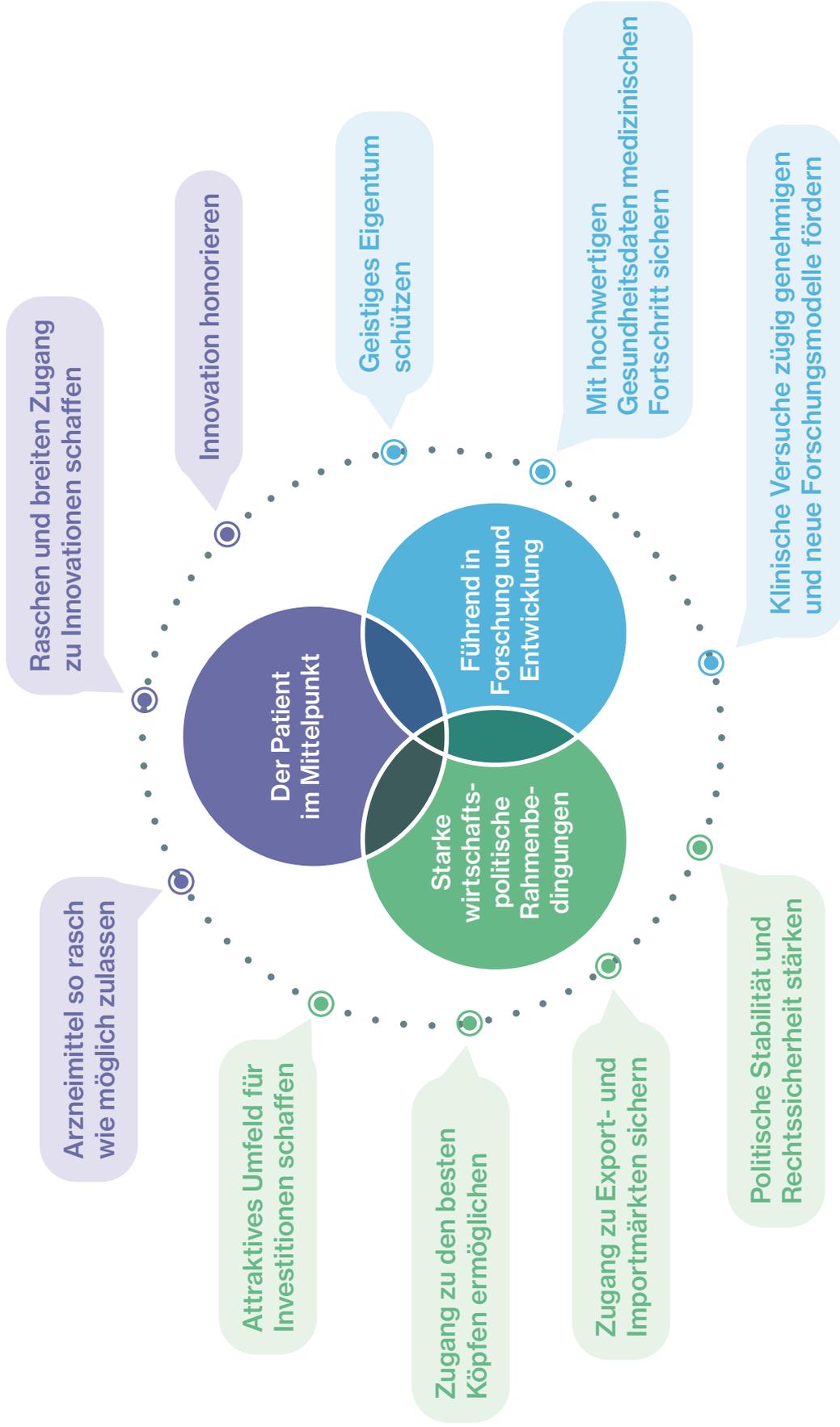
Über Interpharma

Interpharma wurde 1933 gegründet und ist der Verband der forschenden Pharmaunternehmen in der Schweiz. Die 24 Mitglieder machen insgesamt mehr als 90 Prozent des Marktanteils für patentierte Medikamente in der Schweiz aus und investieren jährlich 6,5 Milliarden Franken in Forschung und Entwicklung in der Schweiz. Interpharma ist eine treibende Kraft für ein effizientes und qualitativ hochwertiges Gesundheitswesen, das den Patienten einen schnellen Zugang zu innovativen Therapien und der bestmöglichen Versorgung bietet. Im In- und Ausland setzen wir uns dafür ein, dass die Patienten eine erstklassige Gesundheitsversorgung erhalten, Innovationen belohnt werden und unsere Industrie einen wesentlichen Beitrag zu Wohlstand, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz leisten kann.

Die Mitglieder von Interpharma (Stand April 2022)



Die 10 Schwerpunkte von Interpharma für einen starken Pharmastandort 2030



Quellenverzeichnis

Seite 7 Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz

Quelle World Economic Forum (2019):
The Global Competitiveness Report

Seite 8 Die Pharmabranche auf einen Blick

Quellen BAK Economics (2021):
Bedeutung der pharmazeutischen Industrie für die Schweiz
Bundesamt für Statistik (2022):
BESTA
Bundesamt für Statistik (2020):
Statistisches Lexikon der Schweiz
Bundesamt für Statistik (2021):
Statistik der Todesursachen
Eidgenössische Zollverwaltung (2022):
Aussenhandelsstatistik
Ernst & Young (2020):
Die grössten Pharmafirmen weltweit. Analyse der wichtigsten Finanzkennzahlen der Geschäftsjahre 2017, 2018 und 2019.
Europäisches Patentamt (2021):
Patent Index 2020
European Commission (2021):
The 2020 EU Industrial R&D Investment Scoreboard
Interpharma (2021):
Mitgliederumfrage
Kinderkrebsforschung Schweiz (2021):
Heilungschancen Krebs bei Kindern
Swissmedic (2021):
Humanarzneimittel mit Status Orphan Drug

Seite 10 Verzögerungen im Zulassungs- und Vergütungsprozess

Quellen Bundesamt für Gesundheit BAG (2017–2020):
Bulletins
Bundesamt für Gesundheit BAG (2017–2020):
Webpage Spezialitätenliste (SL)

European Commission (2017–2020):
Union Register of medicinal products
European Medicines Agency EMA (2017–2020):
Annual reports and work programmes
European Medicines Agency EMA (2017–2020):
Medicines under evaluation
Food and Drug Administration FDA (2017–2020):
Annual Performance Report to Congress for the Prescription Drug User Fee Act
Food and Drug Administration FDA (2017–2020):
Webpage Drugs@FDA
Food and Drug Administration FDA (2017–2020):
Webpage Novel Drug Approvals
Swissmedic (2017–2020):
Erweiterte Liste zugelassener Humanarzneimittel
Swissmedic (2017–2020):
Jahresberichte
Swissmedic (2017–2020):
Swissmedic Journal

Seite 11 Beurteilung des gesamtheitlichen Nutzen-Kosten-Verhältnisses

Quelle Eigene Darstellung:
Interpharma (2019)

Seite 15 Anzahl klinischer Studien in der Schweiz

Quelle Swissmedic (2007–2020):
Jahresberichte

Seite 18 Politische Stabilität in der Schweiz

Quelle The World Bank (2012–2020):
Worldwide Governance Indicators

Seite 19 Pharmaexporte im Jahr 2021 der Schweiz nach Destination

Quelle Eidgenössische Zollverwaltung (2022):
Aussenhandelsstatistik

Wir bedanken uns bei den vielen Personen, die ihren Beitrag zur Erarbeitung des Strategiepapiers «Pharmastandort 2030» geleistet haben.



No. 01-19-873079 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership

interpharma^{ph}

Petersgraben 35, Postfach
CH-4009 Basel
Telefon +41 (0)61 264 34 00
info@interpharma.ch

 interpharma_ch
 interpharma
www.interpharma.ch